

Kölnen Bundesallee  
Saunstag, 20.6.2020

## „Doppelt soviel Arbeit“

39 Interkulturelle Zentren arbeiten für den Zusammenhalt in der Stadtgesellschaft – Räume und Helfer gesucht

Ihre Mitarbeiter halten den Kontakt zu Risikogruppen aufrecht, unterstützen Kinder, die keine Endgeräte zum Homeschooling haben, klären auf bei Pandemiemythen und spenden Mut bei Jobverlust und Existenzangst – die 39 interkulturellen Zentren in den Kölner Stadtteilen sind Anlaufstellen für Menschen, die zumeist besonders schwer von der Corona-Krise betroffen sind.

„Wir haben doppelt soviel Arbeit wie vor der Krise, der Bedarf an Gesprächen und Hilfe ist enorm gewachsen“, sagt Walburga Schürmann vom Deutschen Türkischen Verein Köln. Menschen, die jetzt in die Kurzarbeit gerutscht seien oder ihre Lehrstelle aufgrund der Krise verloren hätten, sähen oft keine Perspektive mehr für sich, berichtet Susanne Rabe-Rahman von ihren Erfahrungen in den interkulturellen Zentren der Caritas in Kalk, Sülz und Meschenich.

Flüchtlinge könnten nichts tun, um ihren Aufenthaltsstatus zu verbessern, da kaum Sprachkurse stattfinden. Die erzwungene Passivität belaste viele Menschen sehr. Mit Hilfe von Ehrenamtlern versuchen die von der Stadt zertifizierten Zentren, Anlaufstellen für Menschen aller Kulturen und Religionen zu sein und Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen – auch um Rassismus entgegenzuwirken.

### Hilfe für Menschen, die die Krise besonders hart trifft

Entstanden sind die Zentren oft aus Selbsthilfegruppen, die heute teils mit Wohlfahrtsverbänden kooperieren. Sie decken ein vielschichtiges Aufgabensfeld von interkulturellen Begegnungen über Sprachkurse bis zur sozialarbeiterischen Begleitung ab, auch Senioren sind eine wichtige Klientel. „Ein Drittel unserer Kosten übernimmt die

Stadt, zwei Drittel werben wir eigenständig als Förderung ein oder erwirtschaften sie“, sagt Elizaveta Khan vom Integrationshaus. Über die Hälfte der Zentren hat derzeit erhebliche Einnahmeausfälle, denn wegen der Abstandsregeln können sie in ihren Räumen nur sehr begrenzt Kurse oder Veranstaltungen durchführen. Doch die werden erst ab einer bestimmten Teilnehmerzahl finanziell gefördert. Auch Hausaufgabenhilfe und Seniorentreffs benötigen mehr Platz, als es in den Zentren gibt. „Wer uns Räume zur Verfügung stellen möchte, bitte melden“, appelliert Khan. Gesucht werden auch Ehrenamtler, die Hausaufgabenbetreuung übernehmen oder Flüchtlingen beim Deutschlernen helfen möchten.

Wer helfen möchte, kann sich unter der E-Mail-Adresse elizaveta.khan@ihaus.org oder Ruf 0221-99745752 melden. (bos)